

# **Leitfaden für eine gemeinsame bilinguale Beschulung von Hörenden, Schwerhörigen und Gehörlosen in der Oberstufe**

Ergebnisse eines dreijährigen Pilotprojektes an der  
Stadtteilschule Hamburg-Mitte in Zusammenarbeit mit der  
Elbschule Hamburg

herausgegeben von

Anneke Hänel

Thomas Nedden

Julia Bredehöft

Hamburg, Juli 2017

(ergänzt: Juni 2018)

# **Inhaltsverzeichnis**

<b>Vorwort</b>	<b>S. 02</b>
<b>Grundsatzentscheidung</b>	<b>S. 03</b>
<b>1. Organisatorische Voraussetzungen</b>	<b>S. 04</b>
1.1. Räumliche und technische Ressourcen	<b>S. 04</b>
1.2. Personelle und zeitliche Ressourcen	<b>S. 08</b>
<b>2. Zusammenarbeit</b>	<b>S. 09</b>
2.1. Rolle der Schulleitung	<b>S. 09</b>
2.2. Das Lehrerteam	<b>S. 10</b>
2.3. Lehrer und Schüler	<b>S. 11</b>
<b>3. Unterricht</b>	<b>S. 12</b>
3.1. Zwei-Lehrer-System	<b>S. 12</b>
3.2. Gemeinsamer Unterricht	<b>S. 14</b>
3.3. Didaktik und Methodik	<b>S. 15</b>
3.4. Unterstützungsmaßnahmen	<b>S. 17</b>
3.5. Aufklärung	<b>S. 18</b>
3.6. Deutsche Gebärdensprache (DGS)	<b>S. 20</b>
<b>Schlusswort</b>	<b>S. 21</b>
<b>Anhang</b>	<b>S. 22</b>
➤ Teamarbeit, Teamteaching	
➤ Nachteilsausgleich	
➤ Gebärdenglossar	
➤ Digitale Werkzeuge	

## Vorwort

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ (Franz Kafka) - auch der *Neue Wege*  
Weg, gehörlose Schüler<sup>1</sup> an allgemeinen Schulen in der Oberstufe bilingual  
zu beschulen, musste erst neu beschritten werden. Im Jahr 2014 ging die  
Stadtteilschule Hamburg-Mitte in Kooperation mit der Elbschule Hamburg die  
ersten Schritte. Das Pilotprojekt startete zum Schuljahr 2014/15 mit zwei  
gehörlosen Schülerinnen. Eine der Schülerinnen entschied sich bereits nach  
einem Tag gegen die inklusive Beschulung.

Dennoch wurde auch mit nur einer Schülerin das Projekt gestartet, da  
*„Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf [...] das Recht [haben], allgemeine Schulen zu besuchen.“*<sup>2</sup>

Die Genehmigung der Schulbehörde Hamburg wurde erst kurz vor den  
Sommerferien 2014 ausgesprochen, so dass die personelle, strukturelle und  
inhaltliche Vorbereitung auf die neue Situation sehr knapp ausfallen musste.  
Auf bisherige Erfahrungen anderer Schulen in Deutschland konnte nur  
eingeschränkt zurückgegriffen werden, da es zu dem Zeitpunkt eine inklusive  
Beschulung dieser Art seit einem Jahr erst in Berlin gegeben hat.<sup>3</sup>

Aufgrund der ersten Erfahrungen aus Berlin entschied man sich aus *Zwei-Lehrer-System*  
pädagogischen Gründen *für* ein Zwei-Lehrer-System (Regelpädagoge und  
Sonderpädagoge) und *gegen* eine Beschulung mit durchgehendem  
Dolmetschereinsatz.

Durch den fortlaufenden multiprofessionellen Austausch während der *Multiprofessioneller*  
Projektzeit konnten diverse Gelingensbedingungen und grundlegende *Austausch*  
Vorraussetzungen für die bilinguale Beschulung gehörloser Schüler in der  
Oberstufe an allgemeinen Schulen definiert werden.

Die vorliegende Ausarbeitung hat das Ziel, Erfahrungen aus dem Projekt  
aufzuarbeiten, möglichst allgemeingültige Schlussfolgerungen zu formulieren  
und daraus hilfreiche Hinweise und Tipps abzuleiten.

---

<sup>1</sup> Der Einfachheit halber wird nur die Männlichkeitsform verwendet.

<sup>2</sup> BSB Hamburg (2014): Hamburgisches Schulgesetz §12, S. 18.

<sup>3</sup> Inklusionsprojekt mit gehörlosen Schülern an der Paula-Fürst-Schule. In der Zwischenzeit wurde  
dort auf die Beschulung mit Dolmetschern umgestellt.

## Grundsatzentscheidung

Gehörlose Schüler können nur dann an allgemeinen Schulen inklusiv beschult werden, wenn die Kommunikation im Unterricht abgesichert ist. Das könnte durch einen durchgehenden Dolmetschereinsatz abgedeckt werden. *Gleichwertige Repräsentation beider Sprachen*

In Hamburg wurde bewusst die Entscheidung für ein Zwei-Lehrer-System getroffen. Dafür gab es neben der **Gebärdensprachkompetenz** der Elbschulkollegen noch weitere Gründe:

- Die **professionellen Erfahrungen** im Bereich der Gehörlosenpädagogik konnten direkt in die **didaktisch-methodische Planung** und Gestaltung des Unterrichts an der Stadtteilschule einfließen. *Gründe für ein Zwei-Lehrer-System*
- Die Kollegen aus der Elbschule konnten **pädagogisch anleiten** und **unterstützen**
  - ❖ bei Kommunikationssituationen zwischen den Schülern im Unterricht
  - ❖ bei Interaktionen zwischen den Schülern in außerunterrichtlichen Situationen
  - ❖ bei Interaktionen zwischen den Schülern und Regelschullehrern
  - ❖ bei Aufklärungssituationen über das Thema „Gehörlosigkeit“
  - ❖ bei der Gestaltung von Nachteilsausgleichen
  - ❖ bei der Aufarbeitung von Bedürfnissen der gehörlosen Schülern im sozialen Gefüge der Regelschule
- Fachliche Inhalte konnten aus gehörlosenpädagogischer Sicht aufbereitet werden (Fachgebärden, Glossare, Optimierung von Aufgabenstellungen u.a.)

Das Herzstück der bilingualen Beschulung ist somit die **enge Zusammenarbeit** *Herzstück* zwischen einem Gehörlosenpädagogen und einem Regelschulpädagogen. Um eine echte Zusammenarbeit überhaupt möglich zu machen, bedarf es verschiedener Gelingensbedingungen. Hierauf beziehen sich die nun folgenden Ausführungen.

# 1. Organisatorische Voraussetzungen

## 1.1. Räumliche und technische Ressourcen

**Der Klassenraum ermöglicht durch seine geeignete Größe und Ausstattung eine reibungslose, barrierefreie Interaktion.**

- *Beide Pädagogen müssen parallel vor der Klasse agieren. Die Sicht auf den gebärdenden Kollegen darf dabei nicht beeinträchtigt werden.*
- *Die Sitzordnung sollte so gewählt sein, dass die gehörlosen Schüler zu jeder Zeit Blickkontakt zu allen Mitschülern haben, um die Sprecherwechsel sofort nachvollziehen zu können.*
- *Eine optimale Sitzordnung ist die Anordnung im Hufeisen oder Halbkreis. Die Kursgröße sollte so gewählt sein, dass eine solche Sitzordnung sinnvoll umsetzbar ist. Der bisherigen Erfahrung nach ist das mit max. 18 Schülern gut zu leisten.*
- *Wände, Pinnwände oder Magnetborde bieten verschiedene Möglichkeiten für die längerfristige Präsentation visuelle zu vermittelnder Informationen.*
- *Regale oder Ablageflächen bieten Platz für Nachschlagewerke oder anderes Material für die selbständige Arbeit.*

*Geeigneter Klassenraum*

**Die Kursgrößen betragen maximal 18 Schüler, damit die kommunikativen Grundvoraussetzungen durchgängig eingehalten werden können.**

- *Die Einhaltung der basalen Kommunikationsregeln („Nur einer spricht!“, „Rücksicht auf den Zeitverzug des Dolmetschenden nehmen und bei Erwiderungen abwarten!“ usw.) ist in der bilingualen, gedolmetschten Arbeitssituation besonders wichtig.*
- *Die Kursgröße hat erheblichen Einfluss auf herausfordernde Kommunikationssituationen wie z.B. Diskussionsrunden oder frontale Situationen mit häufigen Sprecherwechseln. Je mehr Schüler im Raum sind, desto unübersichtlicher werden die Situationen und dadurch das Wahrnehmen des jeweiligen Sprechers.*
- *Eine kleinere Schülerzahl erhöht die Chancen, sich gegenseitig besser kennen zu lernen. Das erleichtert den Umgang miteinander, speziell wenn Kommunikationssituationen schwierig werden.*

*Geeignete Kursgrößen*

**Eine interaktive Tafel, möglichst ergänzt um eine Dokumentenkamera, als technische Voraussetzung für die Visualisierung von Unterrichtsinhalten ist vorhanden.**

- *Die Arbeit mit einer interaktiven Tafel erleichtert die umfassende Visualisierung von Unterrichtsinhalten.*
- *Die Visualisierung der Unterrichtsinhalte kann zu Hause vorbereitet werden, so dass im Unterricht keine Zeit für die Erstellung eines Tafelbildes benötigt wird.*
- *Interaktive Tafeln ermöglichen den Einsatz verschiedener schriftsprachlicher Methoden.*
- *Mit Hilfe einer Dokumentenkamera können Schülerergebnisse sofort für alle zugänglich gemacht und visualisiert werden.*

*Interaktive Tafel,  
Dokumentenkamera*



### **weiterführende Erläuterungen:**

Mit Hilfe von interaktiven Tafeln kann der visuelle Rahmen der Unterrichtsstunde **vorbereitet** werden und ist im Unterricht durchgängig präsent. Tafelbilder können bearbeitet, ergänzt oder interaktiv genutzt werden. Unterrichtsinhalte **bleiben** im Laufe der Stunde **erhalten** und können bei Bedarf wieder aufgerufen werden, z.B. für visuelle Informationen, für Referenzen zu Textstellen oder zur Erklärung / Bestimmung von Fachbegriffen oder –gebärden. Die Schüler können an interaktiven Tafeln non-verbal bzw. **schriftsprachlich agieren**, indem sie z.B. Begriffe zuordnen, Ergebnisse verschriftlichen, Bildimpulse kommentieren. Dies kann durch mehrere Schüler gleichzeitig erfolgen.

*Nutzen interaktiver  
Tafeln und einer  
Dokumentenkamera*

Wird die interaktive Tafel durch eine Dokumentenkamera ergänzt, kann ad hoc visuell auf Schülerergebnisse zurückgegriffen werden, ohne diese aufwändig in die IT einpflegen zu müssen. Schülertexte können bearbeitet und für die gehörlosen Schüler zugänglich gemacht werden. Die **direkte Arbeit** mit und am Schülertext oder Arbeitsergebnis wird möglich. Durch eine Dokumentenkamera können vor allem auch Schülertexte, die vorgelesen werden sollen, **simultan von allen mitgelesen** werden. So fällt das aufwendige Dolmetschen gelesener Texte weg und die gehörlosen Schüler erhalten einen direkt Zugang zum Text.

Seit Kurzem (Frühjahr 2018) gibt es auch einige Webseiten, über die mit Hilfe eines an den PC angeschlossenen Mikrofons eine erstaunlich gute Spracherkennung und Wiedergabe als Text möglich ist. So können Redebeiträge für alle sichtbar am Smartboard schriftlich dargestellt werden. Eventuell kann sogar der Output der Klassenhöranlage in den PC eingespeist und auf diesem Wege am Smartboard schriftlich wiedergegeben werden. Genauere Informationen im Anhang.

**Zur Verfügung stehen ein oder mehrere Tablets für den Gebrauch durch die Schüler. Dies erleichtert die direkte Kommunikation in verschiedenen Arbeitsformen.**

- *Der Einsatz von Tablets motiviert die Schüler miteinander ohne Dolmetscher zu kommunizieren.*
- *Tablets im Unterricht ermöglichen eine zeitsparende und direkte schriftsprachliche Interaktion zwischen den hörenden, schwerhörigen und gehörlosen Schülern.*
- *Tablets können mit einem schalldämpfenden Mikrofon und einer Spracherkennungssoftware auch für die simultane Verschriftlichung von Lautsprache genutzt werden.*
- *Die Arbeit mit Tablets im Unterricht erleichtert die Digitalisierung von Schülerergebnissen und deren Präsentation auf einer interaktiven Tafel.*
- *Der Einsatz mehrerer Tablets in der Lerngruppe und deren bewusste methodische Einbindung eröffnen die Möglichkeiten des digitalen Lernens für alle Schüler.*

*Tablet, möglichst mit Verbindung zur interaktiven Tafel*



#### **weiterführende Erläuterungen:**

Die direkte Schüler-Schüler-Kommunikation wird durch den Verzicht auf den Einsatz eines Dolmetschers verbessert. Die hörenden und schwerhörigen Schüler sind **motivierter, in einen Austausch** mit den gehörlosen Schülern zu treten.

*Nutzen der Tablets im Unterricht*

Die schriftliche (oder verschriftlichte) Kommunikation über das Tablet umgeht die kommunikative Barriere, die sonst schnell durch unzureichende gebärdensprachliche Kenntnisse und die große Mühe des manuellen Verschriftlichens entsteht. Sind die Tablets mit einem guten schallabsorbierenden Mikrofon verbunden, kann die Lautsprache der hörenden und schwerhörigen Schüler den gehörlosen Schülern durch eine **Spracherkennungssoftware** zugänglich gemacht werden.

Tablets und Smartphones haben einen hohen motivationalen Charakter, insbesondere dann, wenn durch **eine Verbindung zur interaktiven Tafel** die Möglichkeit einer direkten Präsentation von Ergebnissen besteht.

Der Einsatz mehrerer Tablets in der Lerngruppe und deren methodische Einbindung kann allen Schülern das **digitale Lernen** ermöglichen. Die Tablets dienen dann nicht ausschließlich der Kommunikation mit den gehörlosen Schülern, sondern sind für alle Schüler zugänglich. So verlieren die Tablets eine ungewollte Stigmatisierung.



## **Bewährtes aus der Praxis:**

### **Beispiele für Einsatz der Tablets**

<b>Einstieg</b>	<b>Hinführung/ frontale Phasen</b>	<b>Arbeitsphase</b>	<b>Ergebnis- sicherung</b>
Textimpulse/Bildimpulse etc. sind auf den Tablets sichtbar, Schüler verschriftlichen Gedanken/Ideen/Gefühle auf dem Tablet  <i>Vorwissen wird aktiviert, Schüler werden emotionalisiert</i>	Tafelbild/Handouts/Texte auf aktiver Tafel und Tablets gleichzeitig sichtbar, Schüler verfolgen Lehrer- oder Schülervortrag  <i>Details werden sichtbar, Lehrervortrag kann strukturiert verfolgt werden</i>	Arbeit mit Tablets als eine Station z.B. als „Artikulations-training“/ „sauberes Gebärden“ für Präsentationen, Rezipieren von Gedichten etc.  <i>Tablets ermöglichen digitales Lernen</i>	Präsentationen/Arbeitsergebnisse auf dem Tablet werden auf die interaktive Tafel projiziert  <i>Ergebnisse sind bereits digitalisiert und damit für alle zugänglich</i>
auf jedem Tablet ist ein anderer Impuls, Schüler gehen mit einer bestimmten Aufgabe herum und schauen sich die Impulse an und machen Notizen  <i>alle Schüler werden aktiviert, inklusives Unterrichtsetting</i>	auf den Tablets sind Bewertungsbögen für Referate/Präsentationen sichtbar, Schüler machen kriteriengeleitete Notizen oder führen parallel Protokoll  <i>Schüler sind orientiert und werden aktiviert, Zeitersparnis beim Niederschreiben</i>	zwei simultan geöffnete Fenster auf dem Tablet ermöglichen das parallele Bearbeiten von Aufgaben, z.B. können Karikaturen detailgenau betrachtet und gleichzeitig kommentiert werden  <i>Schülergebnisse werden sofort digitalisiert, detailliertere Betrachtungen werden ermöglicht, schriftsprachliche Kommunikation</i>	die Tablets werden als Dokumentenkamera genutzt, indem mit der integrierten Fotokamera Dokumente abfotografiert oder gefilmt werden, die Tablets sind mit einer aktiven Tafel verbunden  <i>Schülergebnisse werden ad hoc auf einer interaktiven Tafel für alle sichtbar</i>

- Einsatz verschiedener, installierter Lernprogramme und digitaler Werkzeuge.
- Verwendung eines digitalen Wörterbuches der Deutschen Gebärdensprache
- Einsatz im Fremdsprachenunterricht als Wörterbuch, Kommunikationsmittel, für Verständnistests etc.
- Training einer lauten und deutlichen Aussprache der hörenden und schwerhörigen Schüler (Sensibilität des Mikrofons und der Spracherkennung nutzen) oder des deutlichen Gebärden der gehörlosen Schüler (Kamera)



## 1.2. Personelle und zeitliche Ressourcen

**Ein koordinierender Lehrer übernimmt in der Zusammenarbeit mit der Schulleitung die zentrale Organisation und Kommunikation.**

- *Sein Aufgabenbereich umfasst die Vorbereitung der grundlegenden Voraussetzungen für die bilinguale Arbeit im Team und die Planung regelmäßiger Teamkonferenzen für den gemeinsamen Austausch der beteiligten Kollegen.*
- *Er stellt außerdem eine Schnittstelle für die Kommunikation zwischen der Schulleitung und dem bilingualen Team dar.*

*Festlegung eines Koordinators*

**Ausreichend zeitliche Ressourcen werden für die Arbeit im bilingualen Team im Rahmen von F-Zeiten und der Stundenplanung zur Verfügung gestellt.**

- *Idealerweise werden fest eingeplante Teamzeiten im Stundenplan verankert.*
- *Es finden regelmäßige Teamkonferenzen statt.*
- *Auch spezifische Fortbildungen (z.B. Teamteaching, Supervision, schwierige Gespräche führen) werden angeboten.*
- *Bestenfalls wird vor Beginn des Schuljahres allen Beteiligten ausreichend Zeit zur Teambildung gegeben. Die Teams werden frühzeitig festgelegt.*

*Zeit für die Teamarbeit*



### **weiterführende Erläuterungen:**

Damit beide Kollegen sich rechtzeitig auf ihre Zusammenarbeit vorbereiten können, sollten die Tandems **frühzeitig festgelegt** werden. Die Kollegen erhalten genügend Zeit, ihre Teamarbeit ausdifferenzieren. Im Idealfall wird ein **Teambuildungsseminar** durch einen externen Fortbildenden angeboten. Hier können Erwartungen und Bedenken artikuliert und professionell bearbeitet werden. In regelmäßigen Teamtreffen können die Lehrer der bilingualen Klasse in einen Austausch treten oder themenspezifisch weitergebildet werden.

*Vorbereitung der Zusammenarbeit*

## 2. Zusammenarbeit

### 2.1. Rolle der Schulleitung

**Unverzichtbar ist eine intensive und unterstützende Begleitung des Prozesses durch die Schulleitung.**

- *Die Schulleitung muss das Konzept zur Inklusion von gehörlosen Schülern umsetzen wollen.* *Präsenz der Schulleitung*
- *Durch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit soll das Interesse an der bilingualen Beschulung an der Schule und auch außerhalb geweckt werden.*
- *Eine positive Einstellung der Schulleitung zum Inklusionskonzept erleichtert die Arbeit in den bilingualen Teams.*
- *In krisenhaften Situationen muss die Schulleitung rechtzeitig intervenieren bzw. eine Supervision ermöglichen.*



#### **weiterführende Erläuterungen:**

Ein **regelmäßiges Berichten** in Konferenzen kann die positive Einstellung gegenüber der bilingualen Beschulung im Kollegium fördern.

Zusätzlich können **Hospitationen** von interessierten Kollegen einen direkten Einblick in den bilingualen Unterricht ermöglichen.

Ein regelmäßiger und **offener Austausch** zwischen den Kooperationspartnern auf Schulleitungsebene ist notwendig, um auftretenden Problemen rechtzeitig begegnen zu können.

Die Schulleitung muss das **Angebot einer Supervision** bereithalten, die bei nicht intern lösbaren Konflikten durchgeführt werden kann.

*regelmäßiger Austausch über die bilinguale Beschulung*

## 2.2. Das Lehrerteam

**Das Herzstück des bilingualen Unterrichts ist die Zusammenarbeit zwischen Lehrern unterschiedlicher Professionen.**

- Die Kollegen müssen sich als gleichberechtigt professionell anerkennen.
- Durch ein Agieren auf Augenhöhe erfahren die Schüler, dass sie von zwei ebenbürtigen Lehrern unterrichtet und benotet werden.
- Eine gemeinsame Vor- und Nachbereitung des Unterrichts ist unabdingbar.
- Wie jeder Kollege seine Rolle füllt, muss für beide Teampartner und für die Schüler transparent sein.

*Teamarbeit vor, während und nach dem Unterricht*

**Jedes Team muss seine Form der Zusammenarbeit finden.**

- Die Form der Zusammenarbeit ist von verschiedenen Faktoren abhängig (fachliche Inhalte und Voraussetzungen, methodisches Vorgehen, Lerngruppe usw.).
- Im Idealfall mündet die Zusammenarbeit der Kollegen im Teamteaching.
- Eine enge Zusammenarbeit führt zwangsläufig zu Konflikten. Diese müssen offen und sachlich kommuniziert werden und dürfen nicht auf die Beziehungsebene gelangen.

*Formen der Zusammenarbeit*



### **weiterführende Erläuterungen:**

Der Gymnasialpädagoge und der Gehörlosenpädagoge müssen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit **grundsätzliches Interesse** an einer engen, multiprofessionellen Kooperation haben und den jeweils anderen als gleichberechtigten, kompetenten Teampartner anerkennen. Jede Profession hat ihre **Daseinsberechtigung**. Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit und eine empathische Grundhaltung sind grundlegende Kompetenzen für ein funktionierendes Team. Das **Agieren auf Augenhöhe** ist essentiell für eine wertschätzende Zusammenarbeit. Die Überzeugung von der Sinnhaftigkeit der Inklusion gehörloser Schüler sollte selbstverständlich sein. Entscheidend ist, dass der Gehörlosenpädagoge hinreichend **gebärdensprachkompetent** ist, um auch in komplexeren Dolmetschsituationen den Inhalt simultan und folgerichtig wiedergeben zu können. Der Gymnasialpädagoge hingegen sollte eine hohe Bereitschaft zur Anpassung seines Oberstufenunterrichtes an das inklusive Setting mitbringen. Im Idealfall mündet die Teamarbeit im **Teamteaching**. Allgemein können die **Rollen** unterschiedlich definiert sein. Beide Teampartner müssen sich ihrer Rolle und der Rolle des anderen bewusst sein.

*Kooperation und Wertschätzung der Teampartner*

## 2.3. Lehrer und Schüler

**Die Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Schülern muss transparent und offen gestaltet werden.**

- *Zu Beginn des Schuljahres muss den Schülern vermittelt werden, wie die Zusammenarbeit zwischen den Lehrern aussehen soll und in welchen Angelegenheiten wer der Ansprechpartner ist.*
- *Der Gehörlosenpädagoge muss mit den gehörlosen Schülern die Kommunikationsgrundlagen klären.*
- *Auch der Regelschullehrer muss mit den gehörlosen Schülern klären, wie sie miteinander kommunizieren wollen. Ein direkter Kontakt durch den Regelschullehrer ist für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig.*

*Offene Interaktion zwischen Lehrern und Schülern*



### **weiterführende Erläuterungen:**

Über die Kommunikation müssen alle Seiten **regelmäßig im Austausch** bleiben. Beispielsweise muss geklärt werden, wie der Unterricht durchgeführt wird, wenn der Gehörlosenpädagoge z.B. wegen Krankheit abwesend ist. Zudem muss im Unterricht immer darauf geachtet werden, dass nicht zu schnell gesprochen wird.

*Kommunikations-situation regelmäßig thematisieren*

**Alle Schüler müssen miteinander in Kontakt kommen.**

- *Eine gezielte Aufklärung aller Schüler über das Thema „Gehörlosigkeit“ zu Beginn des Schuljahrs baut bei den Schülern Ängste ab und beugt Missverständnissen vor.*
- *In regelmäßigen Abständen erhalten alle Schüler Raum für Fragen. Der routinemäßige, geplante Austausch vermeidet das Entstehen von Frust und fördert ein gelungenes Miteinander.*
- *Ein gutes Klassenklima wird durch gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge erzeugt und gefördert.*

*soziales Miteinander in der Gruppe*



### **weiterführende Erläuterungen:**

**Funktionierende Kommunikation** ist die Grundlage für ein soziales Miteinander. Daher müssen gemeinsam mit allen Schülern verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten thematisiert, im Unterricht getestet und evaluiert werden. Dabei sollten **alle Schüler** in diese Prozesse **einbezogen** werden. Eine bewusst lautsprachlos gestaltete Umgebung oder Phase (z.B. ein stiller Pausenraum), kann die Kontaktaufnahme mit den gehörlosen Mitschülern erleichtern. Auch geteilte Erlebnisse führen zu einem Gemeinschaftsgefühl.

*gemeinsame Kommunikationsbasis*

## 3. Unterricht

### 3.1. Zwei-Lehrer-System

**Der gemeinsame Unterricht wird nach dem Zwei-Lehrer-System durchgeführt!**

- *Zwei Lehrer sind verantwortlich für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung des Unterrichts. Sie agieren auf Augenhöhe.*
- *Sie unterrichten im Team und treffen Absprachen über die Form ihrer Teamarbeit.*
- *Im Idealfall wird das Teamteaching durchgeführt.*
- *Auch die Zusammenarbeit mit Dolmetschern kann in bestimmten Fächern und Unterrichtsphasen sinnvoll sein.*



#### **weiterführende Erläuterungen:**

Das Zwei-Lehrer-System sieht den **überwiegenden Einsatz zweier Pädagogen** vor. Die eingesetzten Lehrer treffen konkrete Absprachen über ihre Zusammenarbeit, ihren Kommunikationsweg außerhalb des Unterrichts und finden regelmäßige, möglichst im Stundenplan verankerte Teamzeiten.

Sie klären ihre **gleichberechtigten Rollen** im Unterricht und teilen einander ihre Erwartungen und Vorstellungen über die Teamarbeit und die Gestaltung des Unterrichts mit.

Essentiell ist hierbei, dass der Gehörlosenpädagoge vor allem von den Schülern **als Lehrer wahrgenommen** und das Dolmetschen nur als ein Teil seiner Aufgaben begriffen wird. Beide Lehrer klären des Weiteren, wie sie mit Konflikten und gegenseitiger Kritik umgehen.

Studierte Dolmetscher **unterstützen in einzelnen Unterrichtsphasen**, die sehr sprachaufwendig sind und die Dolmetschfähigkeiten des Gehörlosenpädagogen überstrapazieren. Dies sind z.B. planbare, inhaltlich tiefgehende Diskussionen, Referate oder mündliche Leistungsnachweise.

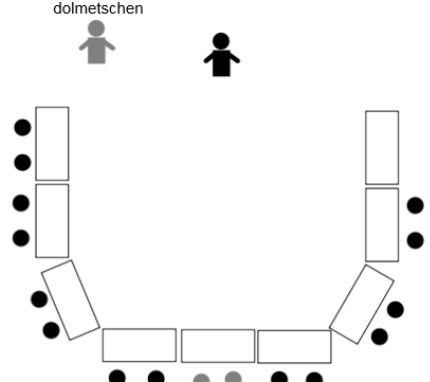
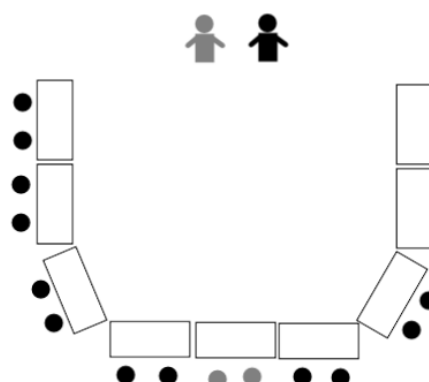
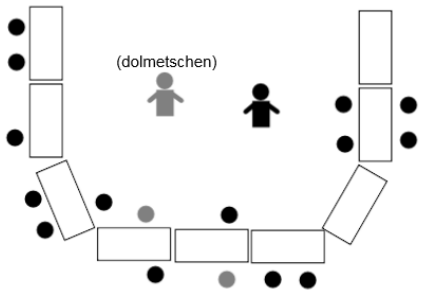
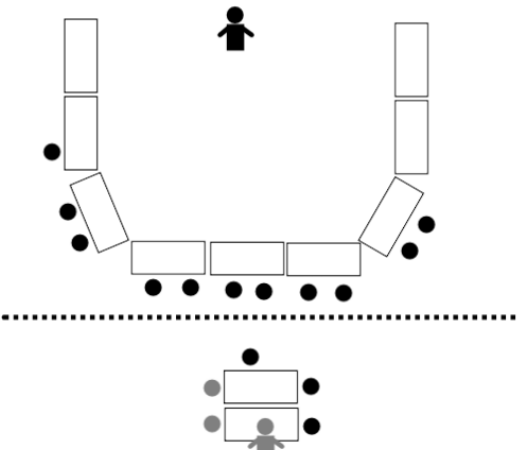
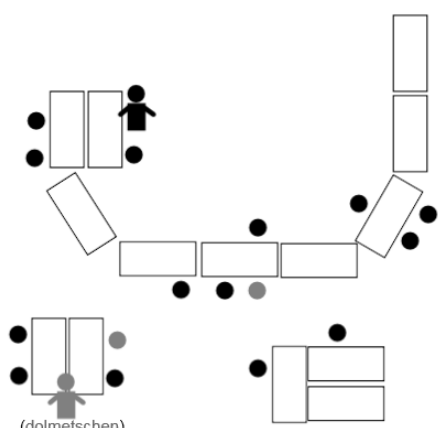
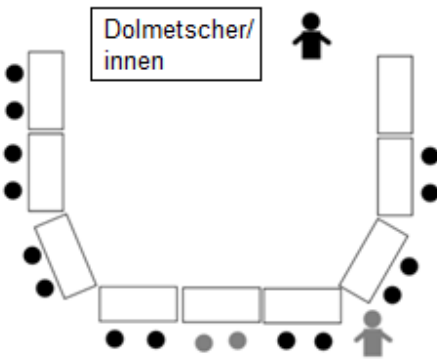
Einzelne Fächer erfordern durchgehend eine hohe Anzahl an mündlichen Beiträgen und Diskussionen und sind sehr sprachlastig. Da der Gehörlosenpädagoge kein ausgebildeter Dolmetscher ist, kann hier ein **durchgängiger Einsatz von Dolmetschern** sinnvoll sein (z.B. Philosophieunterricht). Die Koordination der Dolmetscherbestellungen, des Zeiteinsatzes und der Bezahlung sollte frühzeitig geklärt werden.

### ***Rollenverteilung***

<b>Der Regelschulpädagoge...</b>	<b>Beide Lehrer...</b>	<b>Der Gehörlosenpädagoge...</b>
ist Experte für die inhaltliche Planung des Unterrichts	entwickeln gemeinsam didaktisch- methodische Überlegungen	ist Experte für die methodische Gestaltung des Unterrichts
informiert bzw. spricht mit dem Teamkollegen die geplanten Unterrichtseinheiten ab und gibt mindestens zwei Tage vorher die Stundenvorbereitung samt Material bekannt	planen den Unterricht gemeinsam	gibt zeitnah Rückmeldung zu den Stundenvorbereitungen, um Optimierungen für den bilingualen Unterricht zu ermöglichen
	sind Ansprechpartner für <i>alle</i> Schüler der Klasse	
lässt sich zwecks Optimierung der Planung und Durchführung des „Unterrichts mit Hörgeschädigten und Gehörlosen“ von dem Teamkollegen beraten		lässt sich zwecks Optimierung der Planung und Durchführung des „Oberstufenunterrichts“ von dem Teamkollegen beraten
ist verantwortlich für die Einhaltung des benötigten Rahmens zur Verdolmetschung der Inhalte (z.B. Sichtfeld beachten, Gesprächsregeln einhalten, nach einer Frage warten usw.)		ist verantwortlich für das „Dolmetschen“ der Inhalte
überlässt dem Teamkollegen einzelne Phasen des Unterrichts	interagieren im Teamteaching und moderieren gemeinsam und flexibel	übernimmt Phasen im Unterricht, die trotz der „Dolmetschsituation“ übernommen werden können (z.B. Unterrichtsabläufe darstellen, Aufgabenstellungen vermitteln, organisatorische Angelegenheiten klären usw.)
	stimmen sich gemeinsam über die Bewertung <i>aller</i> Schüler ab	

**Hinweis:** Je flexibler die Rollen verstanden werden und je individueller die Teams ihren eigenen Weg der Zusammenarbeit finden, desto effektiver und produktiver wird die Kooperation. Sie wird dann als entlastend empfunden.

## Formen gemeinsamen Unterrichtens in den bilingualen Kursen der Stadtteilschule Mitte

<p>Frontal. A leitet den Unterricht, B dolmetscht.</p> 	<p>Frontal. A und B unterrichten parallel oder abwechselnd</p> 
<p>Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit. A und B unterstützen. B dolmetscht fallweise.</p> 	<p>Getrennter, methodisch differenzierter Unterricht. A und B unterrichten parallel.</p> 
<p>Stationsarbeit. A und B unterstützen/betreuen Stationen. B dolmetscht im Ausnahmefall.</p> 	<p>Mit Dolmetscher/innen (Präsentationen, Diskussionsrunden). A/B unterrichtet, B/A beobachtet.</p> 

Quelle: privat, Anneke Hänel, 2018

### 3.2. Gemeinsamer Unterricht

#### Alle Schüler werden *gemeinsam* unterrichtet!

- Hörende, schwerhörige und gehörlose Schüler werden *gemeinsam im Klassen-/ Kursverband von zwei Lehrern bilingual unterrichtet.*
- Unterricht, der durch Dolmetscher unterstützt wird, findet ebenfalls im Klassenverband statt.
- Im Fremdsprachenunterricht ist ein Einzel- oder Kleingruppenunterricht fachlich zu rechtfertigen.
- Jeder Unterricht ist didaktisch-methodisch auf die Bedürfnisse ALLER Schüler zugeschnitten.
- Allein unterrichtende Regelschulpädagogen werden stundenweise durch einen Gehörlosenpädagogen beraten und unterstützt.

Gemeinsamer Unterricht



#### weiterführende Erläuterungen:

Der Fremdsprachenunterricht erfordert gegebenenfalls **Einzel- oder Kleingruppenunterricht**, da die Didaktik der Gehörlosenpädagogik und Regelschulpädagogik hier nicht immer in Einklang zu bringen sind. Ein **gemeinsamer Unterricht** ist unter diesen Bedingung **erschwert durchzuführen**, da man oft weder den Lernbedürfnissen der hörenden/schwerhörigen, noch denen der gehörlosen Schüler gerecht wird.

Fremdsprachen

Hinzu kommt die Herausforderung der jeweils zur Lautsprache adäquaten Gebärdensprache, die in einem bilingualen Setting von den gehörlosen Schülern zusätzlich rezipiert oder sogar neu erlernt werden muss. Zudem gibt es nur wenige hörende Gehörlosenpädagogen, die **mehrere Fremdgebärdensprachen** auf Oberstufenniveau so kompetent beherrschen, als dass sie die gesprochene Fremdsprache im bilingualen Unterricht dolmetschen könnten.

Hingegen ist der Einsatz eines in der Fremdlaut- und Gebärdensprache kompetenten Gehörlosenpädagogen mit Oberstufenfakultas oder eines Regelschulpädagogen für den Einzel- oder Kleingruppenunterricht sinnvoll.

Ist der Regelschulpädagoge **nicht gebärdensprachkompetent**, so arbeitet er vor allem **schriftlich** mit den gehörlosen Schülern. In der Unterrichtsgestaltung wird er von **einem Gehörlosenpädagogen beraten und unterstützt**.

Unterstützung und Beratung

Dies trifft ebenfalls auf Regelschulpädagogen zu, die von Dolmetschern unterstützt werden. Der **bilinguale Unterricht mit Dolmetschern** geht **auch didaktisch-methodisch** auf die Lernvoraussetzungen der gehörlosen Schüler ein.

Ihre Nachteilsausgleiche werden beachtet und evtl. notwendige Gebärdensprachglossare für Fremdwörter werden ihnen zur Verfügung gestellt.



### 3.3. Didaktik und Methodik

**Der Unterricht ist didaktisch-methodisch differenziert und geht auf die Lernvoraussetzungen aller Schüler ein.**

- *Die Unterrichtsdidaktik beachtet die kognitiven, emotionalen, kommunikativen, sozialen und kulturellen Lernvoraussetzungen der Schüler.*
- *Sie entspricht den Anforderungen des Zwei-Lehrer-Systems und macht Teamarbeit möglich.*
- *Die Unterrichtsmethodik spricht die verschiedenen Lerntypen an.*
- *Sie greift auf unterschiedliche Sprachebenen zurück und ermöglicht den Schülern kommunikativ in Kontakt zu kommen. Sie eröffnet bilinguale Unterrichtssituationen.*
- *Die Methoden sind vielfältig und abwechslungsreich. Sie erlauben eine gleichberechtigte Teilhabe am Unterricht.*
- *Die Methoden werden dem fachlichen Anspruch gerecht.*

*Didaktik und Methodik*



#### **weiterführende Erläuterungen:**

Der gemeinsame Unterricht erfüllt den **Leistungsanspruch der Oberstufe** und **ermöglicht Teamarbeit**. Die fachlichen Anforderungen werden **differenziert aufbereitet** und auf **verschiedenen Lern- und Sprachebenen** präsentiert. Unterschiedliche Lerntypen werden angesprochen. Die **allgemeinen Lernvoraussetzungen** der Schüler werden beachtet, insbesondere aber deren **Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit**. Aufgrund der Gehörlosigkeit kann die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsspanne der Schüler verkürzt sein. Auch **zusätzliche Beeinträchtigungen** werden bedacht. Kurzweilige und **abwechslungsreiche Methoden** sind essentiell. Die phasenweise Einbindung von **nicht-lautsprachorientierten Methoden** ermöglicht eine gleichberechtigte Teilhabe am Unterrichtsgeschehen **unabhängig vom Hörstatus**. Hör- und Sehpausen werden möglich. Die **Visualisierung** aller Unterrichtsinhalte ist grundlegend. Das **sprachliche Verständnis** aller Lernenden wird zu jeder Zeit **abgesichert**. Es ist daher wesentlich, dass sowohl *Lautsprache, Gebärdensprache als auch Schriftsprache* im Unterricht *durchgehend* präsent sind. Die Schüler entscheiden selbst, in welcher Sprache sie die Unterrichtsinhalte rezipieren. Durch die methodische Gestaltung des Unterrichts ergeben sich **verschiedene Möglichkeiten zu kommunizieren**. Die Lehrer achten auf **gelingende Kommunikationsbedingungen** und deren Einhaltung. Den hörenden und schwerhörigen Schülern wird es methodisch ermöglicht, die **Gebärdensprache** in kurzen Phasen regelmäßig und zwanglos zu **rezipieren**. Die Unterrichtsmethoden orientieren sich an den fachlichen Anforderungen. Sie **senken nicht das Leistungsniveau**, sondern differenzieren ausschließlich „horizontal“ in dem jeweiligen Leistungsspektrum.

*Lernvoraussetzungen der Schüler*

*Methodenvielfalt und Kommunikation*



## Bewährtes aus der Praxis:

### **Methoden, die eine gleichberechtigte Teilhabe am Unterricht ermöglichen**

Methode	Beschreibung	Wirkung
Stille Phase	kurze Unterrichtsphase in Gebärdensprache, in der der Gehörlosenpädagoge zwei bis drei Gebärden und deren Bedeutung einführt und übt z.B. Einführung von Fachbegriffen, des Stundenthemas usw., sprachliche Absicherung durch Schriftsprache im Hintergrund	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Gehörlosenpädagoge wird als Lehrer wahrgenommen</li> <li>✓ bilinguales Setting</li> <li>✓ regelmäßige Rezeption der Gebärdensprache → passiver Spracherwerb</li> </ul>
Stühle rücken/ Galeriegang	Schülerergebnisse werden gut sichtbar auf den eigenen Tisch gelegt, die Schüler rücken von Stuhl zu Stuhl/ gehen von Tisch zu Tisch und lesen sich die Ergebnisse ihrer Mitschüler durch; umfangreiche Schülerergebnisse, z.B. Plakate, Kunstwerke werden im Raum verteilt oder an die Fenster geklebt, die Schüler gehen durch den Raum und betrachten die Ergebnisse <b>Erweiterung:</b> die Schüler geben ein Meinungsbild ab, indem sie z.B. Klebepunkte verteilen, Striche machen, Einschätzungen auf ein Extrablatt schreiben	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Aktivierung aller</li> <li>✓ Visualisierung</li> <li>✓ Steigerung der Konzentration durch Bewegung</li> <li>✓ Hör- und Sehpausen</li> <li>✓ Wertschätzung von Schülerergebnissen</li> </ul>
Standbilder/ Pantomime	die Schüler fassen Quellen zusammen und stellen sie in Gruppen in einem stummen Standbild dar; Quelleninhalte werden pantomimisch dargestellt <b>Erweiterung:</b> Kernaussagen und Äußerungen können in Sprechblasen verschriftlicht und hochgehalten werden	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Aktivierung aller</li> <li>✓ Visualisierung</li> <li>✓ verschiedene Sprachebenen</li> <li>✓ verschiedene Lerntypen</li> </ul>
Positionierungen im Raum	die Schüler äußern ihre Meinung/Bewertung, indem sie sich zu vorgegebenen Punkten im Raum positionieren und ihren Standort begründen	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Aktivierung aller</li> <li>✓ Visualisierung</li> <li>✓ Steigerung der Konzentration durch Bewegung</li> <li>✓ nur tlw. Dolmetschen</li> </ul>
Schreibgespräch/ Platzdeckchen	die Schüler diskutieren schriftlich über eine vorgegebene Aufgabe; Platzdeckchen als Methode für eine Gruppenarbeit, vier Schüler nehmen Stellung zu einer Kernaussage, lesen sie gegenseitig, beurteilen die Aussagen der Anderen und finden ein gemeinsames Urteil	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ tlw. barrierefreie Kommunikation</li> <li>✓ Visualisierung</li> <li>✓ nur tlw. Dolmetschen</li> </ul>
Bodencluster	zu einem vorgegebenen Thema schreiben Schüler Oberbegriffe, Kernaussagen, Textinhalte etc. auf Metaplankarten und sammeln diese in der Mitte des Raumes, sichten und clustern diese und begründen die Zuordnung	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Aktivierung aller</li> <li>✓ Visualisierung</li> <li>✓ Steigerung der Konzentration durch Bewegung</li> <li>✓ nur tlw. Dolmetschen</li> </ul>
Begriffszuordnungen	Begrifflichkeiten werden an einer interaktiven oder Kreidetafel geordnet und in Verbindung gebracht, die Zuordnung wird begründet	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Aktivierung aller</li> <li>✓ Visualisierung</li> <li>✓ Steigerung der Konzentration durch Bewegung</li> <li>✓ nur tlw. Dolmetschen</li> </ul>
Ergebnissammlung	Schülerergebnisse werden gleichzeitig von allen Schülern an eine interaktive und/oder Kreidetafel geschrieben, gesichtet und besprochen	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Aktivierung aller</li> <li>✓ Visualisierung</li> <li>✓ Steigerung der Konzentration durch Bewegung</li> <li>✓ nur tlw. Dolmetschen</li> </ul>
„Post-it!“	In verschiedenen Phasen einsetzbar. Meinungen, Kenntnisse, Reaktionen, Fragen werden kurz auf einem Post-it notiert und z.B. an passende Stellen an eine Tafel geklebt (auf einer Skala, zu Aussagen oder Bildern, ...) Mit den Post-its kann weitergearbeitet werden (clustern, austauschen, ordnen...)	<ul style="list-style-type: none"> <li>✓ Visualisierung</li> <li>✓ Hohe Flexibilität</li> <li>✓ Anstoß zur Interaktion</li> <li>✓ Fokussierung auf knappe Aussagen</li> </ul>

### 3.4. Unterstützungsmaßnahmen

**Gehörlosen Schülern wird die gleichberechtigte Teilhabe am Unterricht durch umfassende Unterstützungsmaßnahmen ermöglicht.**

- *In Abhängigkeit von den individuellen Lernvoraussetzungen wird ein Nachteilsausgleich geschrieben.*
- *Das bilinguale Klassenteam schreibt in Abstimmung mit der Schulleitung adäquate Maßnahmen fest. Die gehörlosen Schüler nehmen den Nachteilsausgleich zur Kenntnis und unterschreiben diesen.*
- *Die gehörlosen Schüler haben zudem einen Anspruch auf ein zweistündiges Tutorium in Gebärdensprache.*
- *Neue Fachbegriffe werden mit ihnen schriftsprachlich und gebärdensprachlich gemeinsam erarbeitet. Es wird ihnen ein Gebärdenglossar zur Verfügung gestellt.*
- *Fehlende Gebärden und Gebärdenbilder werden mit gehörlosen Lehrern des Bildungszentrums „Hören und Kommunikation“ gemeinsam entworfen.*

*Unterstützungsmaßnahmen*



#### **weiterführende Erläuterungen:**

**Je differenzierter** der bilinguale Unterricht ist, **desto weniger Nachteile** entstehen für die gehörlosen Schüler. Herausforderungen, die nicht durch Differenzierung aufgefangen werden, erfordern einen offiziellen **Nachteilsausgleich**. Er wird vom **bilingualen Klassenteam individuell** auf den jeweiligen Schüler zugeschnitten und festgeschrieben. **Es geht nicht darum, einen Vorteil aufzubauen, sondern einen Nachteil auszugleichen.** Fachliche Anforderungen bleiben unberührt. Dies wird **transparent** gemacht. **Alle Lehrer** der gehörlosen Schüler haben Kenntnis über den Nachteilsausgleich und sind für die Einhaltung dessen in ihrem Unterricht **verantwortlich**. Die **Schüler entscheiden selbst**, ob sie die Maßnahmen in Anspruch nehmen. Dem Zwei-Lehrer-System entsprechend werden Unterrichtsinhalte durch einen Gehörlosenpädagogen gedolmetscht. Partner- und Gruppenarbeiten erfolgen in direkter Kommunikation. Die Kommunikation ist fehleranfällig. **Missverständnisse und verloren gegangene Informationen** werden daher in einem zweistündigen, **barrierefreien Tutorium** mit einem Gehörlosenpädagogen nachbereitet. Parallel können auch persönliche, emotionale und soziale **Bedürfnisse** der gehörlosen Schüler bearbeitet werden. Im Fachunterricht der Oberstufe sind Fachbegriffe essentiell. Die gehörlosen Schüler sind auf entsprechende Gebärden angewiesen, da das alleinige **Buchstabieren** der Begriffe **unzureichend** für ein umfassendes, inhaltliches Verständnis ist. Fehlende Gebärdenfachbegriffe werden mit gehörlosen Lehrern festgeschrieben. Im Unterricht und für Leistungsüberprüfungen wird den gehörlosen Schülern ein **Gebärdenglossar** zur Verfügung gestellt, in dem die schriftsprachlichen **Fachbegriffe in Gebärdenbilder** übersetzt werden. Auf **inhaltliche Definitionen** wird **nicht** eingegangen.

*Nachteilsausgleich*

*Tutorium*

*Fachbegriffe und Gebärdenglossar*

### 3.5. Aufklärung

**Alle Beteiligten haben ein mindestens grundlegendes Wissen zum Thema „Gehörlosigkeit“ und sind mit dem Konzept des bilingualen Unterrichts vertraut!**

- *Die Schulleitung kennt die Herausforderungen des bilingualen Unterrichts und der Teamarbeit. Sie schafft die notwendigen Gelingensbedingungen und trifft konkrete Entscheidungen.*
- *Das Kollegium kennt das bilinguale Unterrichtskonzept und befürwortet die Beschulung von Gehörlosen an ihrer Schule. Sie werden regelmäßig darüber informiert.*
- *Die eingesetzten Lehrer werden frühzeitig in die Planungsprozesse einbezogen. Sie werden fortgebildet und geschult.*
- *Die Teams werden durch einen externen Berater in der Teambildung begleitet. Es finden regelmäßige Supervisionen statt.*
- *Die gehörlosen Schüler werden mit den Herausforderungen einer Beschulung an einer Regelschule vertraut gemacht.*
- *Die bilinguale Klasse wird umfassend über „Gehörlosigkeit und Gebärdensprache“ informiert. Sie werden über den bilingualen Unterricht und das Zwei-Lehrer-System in Kenntnis gesetzt.*

*Aufklärung der Schulleitung, Lehrer, Teams und Schüler*



#### **weiterführende Erläuterungen:**

Die Aufklärung von Lehrern und Schülern ebnet die **gemeinsame Kooperation**. Grundlegende Gelingensbedingungen, Rollen, Aufgaben, Erwartungen und Befürchtungen werden thematisiert und bearbeitet.

Das gesamte Kollegium bejaht die Beschulung von gehörlosen Schülern und stellt dies nicht grundsätzlich in Frage. Die **Schule identifiziert** sich mit dem **bilingualen Unterrichtskonzept**.

Die Lehrer finden sich unter **professioneller Begleitung** als Teams zusammen und treffen Absprachen über ihre Zusammenarbeit. In regelmäßigen Supervisionen werden aufgetretene Herausforderung thematisiert und bearbeitet. Konflikte im Team werden rechtzeitig und sachlich gelöst.

Die gehörlosen Schüler kennen die **Gegebenheiten einer Regelschule** und des bilingualen Unterrichts. Sie werden über die kommunikativen Herausforderungen und mögliche Schwierigkeiten aufgeklärt. Die Schüler der bilingualen Klasse lernen sich kennen und nehmen sich in ihrer Individualität wahr. Sie werden auf unterschiedliche Art und Weise mit den Bedingungen von Gehörlosigkeit vertraut gemacht.

**Kommunikationsregeln** werden besprochen und gemeinsam festgeschrieben. Die **Rollenverteilung** ihres Lehrerteams und die **Erwartungen** an sie sind transparent. Fragen, Sorgen und Kritik von Schülern wird **regelmäßig** ausreichend Raum gegeben.



## **Bewährtes aus der Praxis:**

### **Aufklärung**

Wer?	Wie?
Schule	<b>Homepage:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gebärdensprachvideos auf der Schulhomepage</li> <li>- Beschreibung des bilingualen Konzeptes</li> <li>- Bilder und Berichte aus der bilingualen Klasse veröffentlichen</li> </ul> <b>Schulgebäude:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gebärdensprachinformationen am Schwarzen Brett</li> <li>- Aushängen des Fingeralphabets</li> <li>- Artikel und Informationen über Gehörlosigkeit und Gebärdensprache aushängen</li> <li>- Raumbezeichnungen in Gebärdensprache</li> </ul> <b>DGS Unterricht für alle Schüler</b>
Kollegium	<b>Konferenzen:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellung des bilingualen Konzepts</li> <li>- Vorstellung der eingesetzten Kollegen des Bildungszentrums „Hören und Kommunikation“</li> <li>- Vorstellung der gehörlosen Schüler</li> <li>- Präsentationen im bilingualen Teamteaching als Einblick in die Teamarbeit vortragen</li> <li>- Fotos aus dem Alltag zeigen</li> <li>- Herausforderungen und Erfolge teilen</li> <li>- regelmäßig Zwischenergebnisse mitteilen</li> </ul> <b>Persönlicher Kontakt:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einladung in die bilinguale Klasse</li> <li>- persönliche Erlebnisse teilen</li> <li>- Kooperation mit anderen Klassen</li> </ul> <b>Öffnung des DGS- Unterrichts für alle Kollegen</b>
Lehrer	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Teamkonferenzen</li> <li>- Fachkonferenzen „Hören und Kommunikation“</li> <li>- Teambildungsseminare durch externe Berater</li> <li>- fachspezifische Fortbildungen</li> <li>- Vorbereitungstreffen</li> <li>- Einladung in den Unterricht des Bildungszentrums „Hören und Kommunikation“</li> </ul>
gehörlose Schüler	<ul style="list-style-type: none"> <li>- mehrtägige Hospitationen in einer bilingualen Klasse</li> <li>- Tag der offenen Tür</li> <li>- Einblick in nicht-bilinguale Klassen</li> <li>- Erfahrungsberichte von aktuellen gehörlosen Schülern der Schule</li> <li>- direktes Ansprechen der bekannten Schwierigkeiten für gehörlose Schüler</li> <li>- Kennlernetreffen mit der Schulleitung, dem Projektleiter und den neuen Lehrern</li> </ul>
bilinguale Klasse	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Frühstück mit Kopfhörern</li> <li>- Ausflug zu „Dialog im Stillen“ in Hamburg</li> <li>- Kennlernreise/Studienfahrt</li> <li>- Einladung und Interview von gehörlosen Menschen in den Unterricht</li> <li>- bilinguale Theaterbesuche</li> <li>- Vortrag der gehörlosen Schüler über ihren Alltag</li> <li>- Vorstellung der persönlichen/beruflichen Biographien und der jeweiligen Rolle der Lehrer</li> <li>- Hospitation im Unterricht am Bildungszentrum „Hören und Kommunikation“</li> <li>- Kummerkasten“</li> <li>- punktuelle Klassenstunden zum Thema „Gehörlosigkeit“</li> </ul>

### 3.6. Deutsche Gebärdensprache (DGS)

#### Allen Schülern und Lehrern wird das Erlernen der Deutschen Gebärdensprache ermöglicht!

- Die Schule verfügt über ausreichende Ressourcen, um DGS-Kurse zu etablieren. *DGS- Kurse*
- Die Schüler der bilingualen Klasse können einen DGS Wahlpflichtkurs belegen. *Wahlpflichtkurse*
- Die Schüler weiterer Klassen können DGS in einem Wahlpflichtkurs erlernen.
- Die gehörlosen Schüler werden in DGS unterrichtet. *Gemeinsamer Unterricht*
- Das Kollegium kann einen DGS-Kurs als Fortbildung besuchen.



#### weiterführende Erläuterungen:

Die Deutsche Gebärdensprache ist das Hauptkommunikationsmittel gehörloser Menschen.

*Ressourcen*

Für eine **barrierearme Kommunikation** zwischen Hörenden, Schwerhörigen und Gehörlosen ist eine gewisse Gebärdensprachkompetenz der Kommunikationspartner zwingend erforderlich. Die Schule stellt ausreichend finanzielle, personelle und materielle Ressourcen zur Verfügung, um die Etablierung von DGS-Kursen zu ermöglichen. Die DGS-Kurse werden im Idealfall von **Muttersprachlern** oder von **gebärdensprachkompetenten Lehrern** unterrichtet. Ihre Inhalte orientieren sich am Rahmenplan Deutsche Gebärdensprache. Da die Gebärdensprache nicht als prüfungsrelevante Fremdsprache anerkannt ist (Stand: Juni 2018), kann sie in einer Regelschule nur in Form eines **Wahlpflichtkurses** belegt und benotet werden.

*Wahlpflichtkurse*

Für eine **gebärdensprachfreundliche und inklusive Schulkultur** ist es empfehlenswert, allen Schülern der Schule das Erlernen der DGS zu ermöglichen. Insbesondere die Schüler der bilingualen Klasse werden dazu angehalten. Ihre Entscheidung erfolgt dennoch freiwillig und ohne Druck. In jedem Fall bekommen aber die gehörlosen Schüler DGS-Unterricht. Vorteilhaft ist auch hier **ein gemeinsamer und differenzierter Unterricht** in der bilingualen Klasse, da **gehörlose Schüler so als Experten** erlebt und ihre Unterstützung in Anspruch genommen werden. Ihre Mitschüler erlernen die Deutsche Gebärdensprache somit in einem für sie sofort **brauchbaren und anwendbaren Kontext**. Die neue Sprache kann gleich als **wirksam** erlebt werden.

*Gemeinsamer Unterricht*

Auch die Kollegen, vor allem die Lehrer der bilingualen Klasse, werden ermuntert, DGS als Fortbildung zu belegen. Eine gewisse Kompetenz in der Deutschen Gebärdensprache wird ihnen die Kontaktaufnahme und direkte Kommunikation mit gehörlosen Schülern erleichtern.

## Schlusswort

Inklusion will, dass jeder Mensch so akzeptiert wird, wie er ist und sich auf dieser Grundlage weiterentwickeln kann. Alle Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, gleichberechtigt und selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben. Dies schließt die bilinguale Beschulung Gehörloser an allgemeinbildenden Schulen ein.

Dieses Ziel kann unseres Erachtens nach vor allem dann ermöglicht werden, wenn folgende **zusammenfassende Bedingungen** beachtet werden.

- ✓ **Grundsätzliche Bereitschaft** der Beschulung von Gehörlosen und der Anpassung des Unterrichts an ihre Lernvoraussetzungen
- ✓ **Unterstützung** durch die **Schulleitung** und Einsetzen eines Koordinators/ Projektleiters
- ✓ Fest etablierte und bestenfalls vergütete **Teamzeiten**
- ✓ **Gemeinsamer Unterricht** im **Zwei-Lehrer-System** auf Augenhöhe
- ✓ Didaktisch-methodische **Differenzierung** des Unterrichts
- ✓ Situationsabhängige **Unterstützung** durch professionelle **Dolmetscher**
- ✓ Regelmäßige **Fortbildungen** und Aufklärung der Lehrer und Schüler
- ✓ **Teambildungsmaßnahmen**, Supervisionen und regelmäßiger Austausch aller Beteiligten

Der Erfolg des bilingualen Unterrichts ist ohne ausreichende Berücksichtigung der genannten Grundsätze fragwürdig.

Dieser Leitfaden ist das Ergebnis unseres „neuen Weges“, den wir nun seit drei Jahren gehen. Alle niedergeschriebenen *Erkenntnisse sind erweiterbar* und werden *durch neue Erfahrungen zu ergänzen und anzupassen* sein, denn die Stadtteilschule Hamburg-Mitte hat seit dem Schuljahr 2017/18 in Kooperation mit der Elbschule Hamburg wieder eine bilinguale Oberstufenklasse und führt damit weiterhin hörende, schwerhörige und gehörlose Schüler zum Abitur. So wird es Gehörlosen in Hamburg auch in Zukunft möglich sein, über dieses inklusive Bildungsangebot gleichberechtigt und selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben.

# Anhang

## ➤ Teamarbeit, Teamteaching

Im Folgenden werden verschiedene Quellen zitiert, die Teamarbeit und Teamteaching verständlich definieren. In der Literatur werden die Begriffe Teamarbeit und Teamteaching teilweise synonym verwendet. Wir verstehen Teamteaching als eine Form der Teamarbeit. Sie ist im bilingualen Unterricht nach dem Zwei-Lehrer-System häufig die angestrebte Form der Zusammenarbeit, aber auch die anspruchsvollste Art der Kooperation beider Lehrer.

Es gibt verschiedene Formen der Teamarbeit. In der folgenden Abbildung verstehen wir in unserem bilingualen Setting Typ 1 als sog. Teamteaching.

### Typ 1:

Die Lehrpersonen tragen abwechselnd vor, erzählen, berichten, treten in einen Diskurs, vertreten gegensätzliche Standpunkte, bestätigen einander, bringen unterschiedliche Zugänge, Vorschläge, usw.



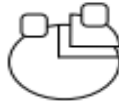
### Typ 2:

Die Lehrpersonen betreuen je eine Hälfte/eine Gruppe der Schüler/innen, lesen unterschiedliche Texte, vermitteln ergänzende Aufgaben, unterschiedliche „Wege“



### Typ 3:

Eine Lehrperson betreut eine kleinere Gruppe (Kompetenz-/Neigungs-/Interessendifferenzierung/ Potenzialförderung usw.)



### Typ 4:

Drei oder mehrere Gruppen (offene Lernformen) werden von zwei Lehrpersonen betreut, begleitet ...  
Eine Lehrperson beschäftigt sich mit maximal drei Schülerinnen und Schülern besonders (extern/intern, Potenzialförderung, besondere Leistungen, Nachholverfahren für Kinder, Betreuung von Kindern mit besonderen Sprachen)



### Typ 5:

Eine Lehrperson beobachtet das Unterrichtsgeschehen (Schüler/innen, Lehrer/innen/Situation/Ablauf/Störfaktoren/ Effektivität, besondere Gelingensbedingungen, Konzentration, Zeitkonzept usw.)



### Typ 6:

Eine Lehrperson übernimmt eine Mitspielerrolle in der Lerngruppe (Schüler/innenpartnerin/-partner/ Mitspielerin/in, Teilnehmer/in, Teilgeber/in usw.)



### Typ 7:

Eine Lehrperson trägt vor, erzählt, liest vor, beschreibt, fordert heraus, die andere fixiert eine Zusammenfassung der Unterrichtsarbeit für die Schülerinnen und Schüler (Mehrtext, Merktext), dokumentiert die Ideen (Themenspeicher), protokolliert, usw.<sup>465</sup>



Quelle: Wobak, M./ Schnelzer, W.(2015): Teamteaching. Kollegiale Kooperation für gelingendes Lehren und Lernen. Download unter: <http://nms.tsn.at/sites/nms.tsn.at/files/upload/Teamteaching%202015.pdf>. S. 27f, ges. am 16.07.2017.



## **Definition Teamteaching**

„Teamteaching ist eine **kooperative Lehrmethode**, bei der zwei oder auch mehr Personen **gemeinsam** eine Lerngruppe unterrichten. Die Methode sollte idealtypisch sowohl das Lehrkräfteteam bzw. das multiprofessionelle Team als auch die Lernenden mit einbeziehen. Sie ist besonders geeignet, um den Unterricht mit **mehr Perspektivenvielfalt, größerer Methodenvielfalt und unterschiedlichen Anregungen** zu erweitern, da sie die Fixierung auf einen Lehrenden verhindert. Insbesondere bei heterogenen Lerngruppen ist es sinnvoll, Teamteaching einzusetzen. Sofern die Stärken der unterschiedlichen Perspektiven und Lernzugänge bewusst eingesetzt werden, kann die Methode **das Lernen und Lehren mit größerer Offenheit und mit mehr Differenzierungsmöglichkeiten** fördern. Für Lehrende bietet Teamteaching die Möglichkeit, den Unterricht gemeinsam mit anderen vorzubereiten, zu planen, zu gestalten und zu evaluieren. Dabei können die unterschiedlichen didaktischen Erfahrungen den Nährboden für ein **vielfältiges und (schüler)zentriertes methodisches Vorgehen** bilden. Zugleich wird der einzelne Lehrende durch die **Zusammenarbeit entlastet**, aber auch stärker in seinen didaktischen Gewohnheiten und Verhaltensweisen kollegial begleitet.“

Quelle: <http://methodenpool.uni-koeln.de/download/teamteaching.pdf>, ges. am 16.07.2017.

„Aus der Sicht der Kinder:

### **Wann gelingt Teamteaching besonders gut?**

Von Seiten der Schülerinnen und Schülern erhalten Teams vor allem dann «gute Noten», wenn sich ihr Unterricht u. a. durch folgende Elemente auszeichnet:

- ✓ Die **Übergänge** in der Klassenführung von einer Lehrperson zur anderen gelingen **reibungslos**.
- ✓ Den einzelnen Kindern ist **klar, welche** Lehrkräfte sie **wann** ansprechen können.
- ✓ **Beide** Lehrpersonen haben **den Überblick** über ihre eigenen und ihre gemeinsamen Lehranteile.
- ✓ Die Lehrpersonen zeigen sich **gegenseitig Wertschätzung** und nehmen aufeinander **Rücksicht**.
- ✓ Die Lehrpersonen **nutzen** ihre unterschiedlichen **Stärken** beim methodischen Vorgehen.“

Quelle: [http://www.phlu.ch/fileadmin/media/phlu.ch/dozierende/wyss\\_marco/23E1\\_flyer-teamteaching\\_wym\\_1-4.pdf](http://www.phlu.ch/fileadmin/media/phlu.ch/dozierende/wyss_marco/23E1_flyer-teamteaching_wym_1-4.pdf), S. 3, ges. am 16.07.2017.

## **Zusatzmaterial „Teamteaching-Checkliste“**

Teamteaching-Checkliste	✓
<b>Team</b> Erfahrung mit Teamteaching? Was weiß ich über meinen Lehrstil? Stärken? Schwächen? Vorlieben? Präferenzen? Ergänzungsmöglichkeiten, Synergien? Wie sollen die Schülerinnen und Schüler uns wahrnehmen? Welche Aspekte des Unterrichts wollen wir teilen? Gemeinsam gestalten? Wie und wann nehmen wir uns Zeit, den Unterricht zu planen? Wer ist für was verantwortlich? Arbeitsplatz, Ablageflächen, Kommunikation? Medien (Beamer, Tafel etc.), Bücher, Kleinkram (Büromaterial): deins/meins/unsers? Woran erkennen wir Erfolg?	
<b>Wünsche/Werte</b> Lärmtoleranz? Sprache? Wie ist die soziale Interaktion zwischen uns? Mit den Lernenden? Humor oder Drama (zwischen uns)? Spontanität, nach Hilfe fragen? Gegenseitige Unterstützung?	
<b>Praxis</b> Persönliche Präferenzen und Anliegen im Fach? Fachdidaktisches Verständnis und Annahmen (Lehrplan/ Kompetenzmodell/ Lerndesign)? Wie werden wir Fortschritt dokumentieren? Wie wird beurteilt?	
<b>Klassenführung</b> Interaktion mit Schülerinnen und Schülern? Pädagogische Beziehung mit den Schülerinnen und Schülern? Spielregeln im Unterricht? Disziplin? Was ist zu fördern, was sind No-Gos? Rituale? Bewegungsfreiheit der Lernenden im Klassenzimmer? Management von unterschiedlichen Gruppierungen und Aufgaben?	
<b>Lern- und Lehrkultur</b> Feedback? Demokratie? Mitspracherechte der Lernenden? Vielfalt? Sinn und Zweck des Unterrichts?	
<b>Erwartungen an uns</b> von einander? von der Schule, vom Kollegium, von der Schulleitung? von den Eltern? von den Schülerinnen und Schülern?	

Quelle: vgl. Wobak, M./ Schnelzer, W.(2015): Teamteaching. Kollegiale Kooperation für gelingendes Lehren und Lernen. Download unter: <http://nms.tsn.at/sites/nms.tsn.at/files/upload/Teamteaching%202015.pdf>. S. 25f, ges. am 16.07.2017.

## ***Zwei Beispiele für die Aufgabenverteilung im Team***

### **Beispiel 1: Mathematik**

<b>Fach</b>	Mathematik (4 Std.) Team: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadtteilschul-Kollegin (Studium Mathematik Gymnasium)</li> <li>- Elbschul-Kollegin (Unterrichtserfahrung Mathematik Sek I)</li> </ul>
<b>Unterrichtssprachen</b>	Deutsch / DGS
<b>Gemeinsame Aufgaben beider Lehrkräfte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Langfristige Planung</li> <li>• Allgemeine Vorbereitung</li> <li>• Detaillierte Vorbereitung arbeitsteilig</li> <li>• Materialvorbereitung (auch Notebook-Datei)</li> <li>• Notengebung</li> <li>• Betreuung aller SuS in Gruppen-, Partner-, Einzelarbeitsphasen</li> <li>• Kooperation und Absprache vor, während, nach dem Unterricht</li> </ul>
<b>Aufgaben StS-Lehrkraft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überwiegend Leitung des Unterrichts</li> <li>• Übersicht über Lehrplan- und Oberstufenvorgaben.</li> <li>• Fachkraft Mathematik Oberstufe</li> </ul>
<b>Aufgaben ES-Lehrkraft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung und Bereitstellung von Fachgebärdenzetteln</li> <li>• Ggf. Untertitelung oder ähnliche Anpassung von Material</li> <li>• Schwerpunktmäßige Ansprechpartnerin für gl. Schülerin</li> <li>• Fachkraft Mathematik (bis Kl.10, bzw. „Musterschülerin“)</li> <li>• Dolmetschen Deutsch-DGS</li> <li>• Tutorium mit gl. Sch.</li> </ul>
<b>Klausuren und Tests</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klausuren: Vorbereitung durch StS-Lehrkraft in Absprache mit ES-Lehrkraft.</li> <li>• Klausur-Korrektur und -Notengebung: StS-Lehrkraft. „Musterlösung“ für SuS-Hand: ES-Lehrkraft.</li> <li>• Tests: Vorbereitung durch ES-Lehrkraft in Absprache. Korrektur + Notengebung: ES-Lehrkraft</li> </ul>
<b>Spezielle Maßnahmen für gl Schülerin</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rechtzeitige Aushändigung einer Liste mit Fachbegriffen und Fachgebärden</li> <li>• In Testsituationen neben allgemeinem NTA auch das Recht,</li> </ul>

	<p>ein Glossar von Fachbegriffen und Fachgebärden (ohne inhaltliche Erklärungen) zu nutzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bei Partnerarbeiten die Möglichkeit, ein Tablet für die schriftliche Kommunikation zu nutzen</li> </ul>
<b>Besondere Maßnahmen für den gesamten Kurs (im Vergleich zu anderen Kursen)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Doppelbesetzung</li> <li>• Schwerpunkt auf eigenem Erarbeiten, Visualisierung, Zusammenfassung, „Klarheit“ (wäre aber wohl auch ohne gl. Schülerin ein Schwerpunkt der StS-Lehrerin)</li> <li>• Zugang (lesen und herunterladen) zu einem Onlinespeicher, in dem Unterrichts- und Informationsmaterial nach jeder Stunde bereitgestellt wird. Betreuung durch ES-Lehrkraft.</li> </ul>
<b>Erfahrungen mit Begleitung durch Dolmetscherinnen (in Vertretung der ES-Lehrkraft)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ES-Lehrkraft sorgt für rechtzeitige Informationen (Inhalte, Ablauf, Fachgebärden)</li> <li>• Unterricht klappt gut mit Dolmetschbegleitung</li> <li>• StS-Lehrkraft empfindet Teamunterricht mit unterschiedlichen Schwerpunkten als sinnvoller und befriedigender: mehr Austausch, gegenseitige Unterstützung, zwei Lehrkräfte für SuS, mehr Spontaneität möglich, „Zwei Köpfe und vier Augen“ arbeiten kreativer und besser</li> </ul>

## Beispiel 2: Englisch

<b>Fach</b>	<p>Englisch (4 Std.)</p> <p>Team:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stadtteilschul-Kollege (Studium Englisch Gymnasium)</li> <li>- Elbschul-Kollegin (Studium Englisch Sek I)</li> </ul>
<b>Unterrichtssprachen</b>	<p>Englisch (selten: Deutsch / DGS)</p> <p>ASL / SEE</p>
<b>Gemeinsame Aufgaben beider Lehrkräfte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Langfristige Planung</li> <li>• Detaillierte Vorbereitung</li> <li>• Materialvorbereitung (aufgeteilt)</li> <li>• Notengebung</li> <li>• Betreuung aller SuS in Gruppen-, Partner-, Einzelarbeitsphasen</li> <li>• Kooperation und Absprache vor, während, nach dem Unterricht</li> </ul>
<b>Aufgaben StS-Lehrkraft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Meistens Leitung des Unterrichts</li> <li>• Übersicht über Lehrplan- und Oberstufenvorgaben.</li> <li>• Fachkraft Englisch Oberstufe</li> <li>• Berücksichtigung von Hörverstehensanteilen</li> </ul>
<b>Aufgaben ES-Lehrkraft</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung und Bereitstellung von Fachgebärdenzetteln</li> <li>• Ggf. Untertitelung oder ähnliche Anpassung von Material</li> <li>• Augenmerk auf Berücksichtigung hörgeschädigtenspezifischer Bedürfnisse, speziell und allgemein</li> <li>• Schwerpunktmäßige Ansprechpartnerin für gl. Schülerin</li> <li>• Fachkraft Englisch</li> <li>• Dolmetschen Englisch – ASL/SEE</li> <li>• Diskussionen, längere Gesprächsphasen: Mitschreiben (Grund: ASL-Niveau reicht hier oft nicht für volles Verständnis)</li> <li>• „Informationsrahmen“ zu Notebook-Datei hinzufügen (Symbole für Sozialform, Symbole für Kommunikationsform, ggf. Layout-Optimierung)</li> <li>• Tutorium mit gl. Sch.</li> </ul>
<b>Klausuren und Tests</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klausuren: Vorbereitung durch StS-Lehrkraft in Absprache mit ES-Lehrkraft und anderen StS-Lehrkräften in Parallelkursen.</li> <li>• Klausur-Korrektur und -Notengebung: StS-Lehrkraft und ES-</li> </ul>

	<p>Lehrkraft teilen die Klausuren auf. Dann Austausch, Sichtung und Besprechung der Noten.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tests (Textverständnis): Vorbereitung durch ES-Lehrkraft in Absprache.</li> </ul> <p>Korrektur + Notengebung: ES-Lehrkraft</p>
<b>Spezielle Maßnahmen für gl Schülerin</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rechtzeitige Aushändigung einer Liste mit Fachbegriffen und Fachgebärden</li> <li>• In Testsituationen neben allgemeinem NTA auch das Recht, ein Glossar von Fachbegriffen und Fachgebärden (ohne inhaltliche Erklärungen) zu nutzen.</li> <li>• Bei Partnerarbeiten die Möglichkeit, ein Tablet für die schriftliche Kommunikation zu nutzen</li> <li>• Unterrichtsbeitrag schriftlich über Funktastatur möglich</li> <li>• Bei Bedarf auch Kommunikation in DGS möglich</li> </ul>
<b>Besondere Maßnahmen für den gesamten Kurs (im Vergleich zu anderen Kursen)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Doppelbesetzung</li> <li>• Klasse mit 13 Hörgeschädigten. Daher starker Schwerpunkt auf Visualisierung.</li> <li>• Zugang (lesen und herunterladen) zu einem Onlinespeicher, in dem Unterrichts- und Informationsmaterial nach jeder Stunde bereitgestellt wird. Betreuung durch ES-Lehrkraft.</li> </ul>
<b>Erfahrungen mit Begleitung durch Dolmetscherinnen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist bisher noch nicht vorgekommen, wegen der anderen U-Sprachen</li> </ul>

Quelle: privat, Anneke Hänel, 2016.

## ➤ **Nachteilsausgleich**

### Gesetzesgrundlage:

“Schülerinnen und Schülern, denen infolge einer **Behinderung** oder einer besonders schweren Beeinträchtigung des Lesens und Schreibens der Nachweis ihres Leistungsstands wesentlich erschwert ist, werden angemessene **Erleichterungen** gewährt. [...] Die Gewährung von Nachteilsausgleich lässt die fachlichen Anforderungen unberührt.” (APO-AH §13)

### Maßnahmen für eine gehörlose Schülerin der Stadtteilschule Hamburg-Mitte:




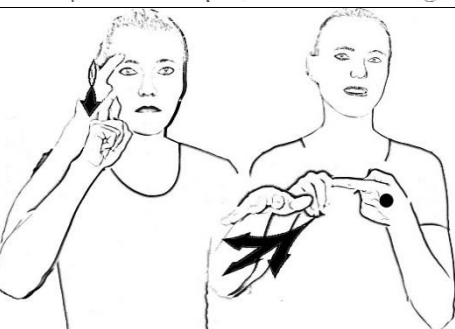

<b>Laufender Unterricht</b>
<b>a) Organisation</b>
Wichtige Informationen frühzeitig schriftlich mitteilen und evtl. als Dokument mitgeben (Hausarbeiten, Klausuren, Ausflüge etc.).
Hilfsmittel zulassen z.B. Funktastatur, Tafelbilder/ -texte, Lösungen ausgedruckt, Vokabelliste für Fachbegriffe etc.
<b>b) Methodik</b>
Frontale Unterrichtsgespräche zeitlich stark begrenzen, in eine Methodenvielfalt einbinden.
Gesprächsregeln aufstellen und verstärkt auf Einhaltung achten (nur einer spricht, kurze Pausen beim Sprecherwechsel etc.).
Diskussionsphasen strukturieren (Themen- und Sprecherwechsel bekanntgeben, Argumentationen möglichst verschriftlichen, auf angemessenes Tempo achten, Ergebnisse absichern etc.).
Bei Bedarf Ausgleichsarbeiten für die mündliche Note anbieten.
<b>c) Sprachliche Gestaltung</b>
(Mündliche) Frage- und Aufgabenstellungen klar formulieren, evtl. wiederholen. Schriftlich absichern oder ergänzen.
Längere Vorlesephasen im Plenum vermeiden oder Mitlesen am Smartboard durch begleitendes Visualisieren ermöglichen (z.B. mit dem Finger der Zeile folgen).
Verstärkt Visualisierungen auf allen Ebenen (Bild, Symbol, Schrift) einsetzen.
Fachbegriffe erklären und schriftlich mit Definition und Gebärdenbild zugänglich machen.
Signalwörter/Fachbegriffe unterrichtsbegleitend visualisieren, so dass sie durchgängig präsent sind.
Genereller Verzicht auf rein auditive Aufgaben.
Bei Medieneinsatz auf Untertitel achten.
<b>schriftliche Leistungsüberprüfungen</b>
Erweiterten Zeitrahmen bei schriftlichen Leistungsüberprüfungen gewähren.
Nutzung eines Glossars (Deutsch – DGS) ohne Definitionen für Fachbegriffe erlauben.
<b>Abschlussprüfungen</b>
Nutzung von optimierten Abiturarbeiten (wenn von der Behörde angeboten).
Erweiterter Zeitrahmen für die Abschlussarbeiten (25%).
Korrektur kooperativ durch Regelschullehrer und Gehörlosenpädagogen.
<b>mündliche Prüfungen</b>
Prüfung in DGS; Übersetzung durch professionelle Dolmetscher.
Teilnahme der/des Gehörlosenpädagog/in an der Prüfung.
Aufgaben ausführlich schriftlich vorlegen. Nachfragen und weitere Ausführungen dazu schriftlich und in DGS ermöglichen.
Zusätzliche Zeit bei der Vorbereitung und bei der Prüfung selbst gewähren.

Quelle: Stadtteilschule HH- Mitte, 2015.

➤ **Gebärdenglossar**

Auszug aus einem Gebärdenglossar des Biologieunterrichts in der Klassenstufe 13

Thema: Neurobiologie

<b>Neuron</b>	
Axon	
Synapse	
Dendriten	
Endknöpfchen	

Quelle Gebärdensbilder: Elbschule Hamburg, Bildungszentrum „Hören und Kommunikation“, 2016.



## ➤ **Digitale Werkzeuge**

Hier ist eine kleine Auflistung empfehlenswerter Apps/Programme und Webseiten. Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt hilfreicher Werkzeuge und Programme.

### **1. Apps für Android-Tablets (alle offline nutzbar)**

*Diese Apps sind größtenteils gratis, teilweise aber mit Werbung. Werden die Tablets offline genutzt, erreichen nur wenige der Werbungseinblendungen den Bildschirm.*

- TextHear Personal Hearing Aid (TextHear Ltd.): Spracherkennung und schriftliche Wiedergabe
- Deutsches Wörterbuch (freedictionary.com)
- Wörterbuch Englisch (linguee)
- Idioms and Slang dictionary (freedictionary.com)
- Character Notes (Dusty Sidewalks): Hilfe bei Charakterisierungsübungen
- Englisch Aussprache (Awabe) – mit gezeichneten Querschnitten der Mundstellung
- Politik Lexikon (FlameDevelopment)
- GeoGebra (International GeoGebra): Tool für Geometrie und Analysis
- FlipaClip (VisualBlasters LLC): gezeichnete Kurzfilme erstellen, Daumenkino
- Stop Motion Studio (Cateater)
- Story Board (Research at Google): Filme werden automatisch in kurze Storyboards umgewandelt.
- Offline-Chat (OfflineChatApp) – funktioniert eins-zu-eins via Bluetooth
- Physics Toolbox Sensor Suite (Vieyra Software): Nutzung von Gerätesensoren
- Einheitenumwandler (Digit Grove)
- Merck PTE Periodensystem (Merck KGaA)
- Mobile Doc Scanner (STOIK Soft)
- INKredible – Handwriting Note (WriteOn)
- Multiple Timer (ZAAX Consulting PLC)

**Hinweis:** Es gibt mittlerweile relativ viele gute Apps zum Erlernen von DGS (oder anderen Gebärdensprachen) und Nachschlagen von Vokabeln. Leider benötigt man zur Nutzung fast aller dieser Apps aufgrund der großen Datenmengen einen Online-Zugang. Da wir diesen für die Tablets aktuell nicht haben, können wir diese Apps bisher leider nicht nutzen.

### **2. Webseiten**

- www.dictation.io: Spracherkennung online (nur auf Chrome, Internet nötig)
- www.speechtexter.com: Spracherkennung online (nur auf Chrome, Internet nötig)
- www.onlinekorrektor.de: Eigene Texte können eingefügt werden und werden auf Rechtschreibung, Grammatik und Stil geprüft. Korrektur geschieht nicht automatisch, sondern mögliche Fehler werden erklärt.